

# Editorial : liebe Leserinnen, liebe Leser

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **69 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

**Verantwortlich**

Werner Vonaesch, Zentralsekretär

**Redaktion**

Erika Ritter (rr), Chefredaktorin

Korrespondenzen bitte an:  
Redaktion Fachzeitschrift Heim  
HEIMVERBAND SCHWEIZ  
Postfach, 8034 Zürich  
Telefon: 01/383 48 26  
Telefax: 01/383 50 77

Redaktionsschluss:  
Jeweils am 15. des Vormonats

**Geschäftsinserate**

ADMEDIA AG  
Postfach, 8134 Adliswil  
Telefon: 01/710 35 60  
Telefax: 01/710 40 73

**Stelleninserate**

Annahmeschluss am Ende des  
Vormonats; s/unter Geschäftsstelle

**Druck, Administration  
und Abonnemente  
(Nichtmitglieder)**

Stutz+Co. AG, Einsiedlerstrasse 29,  
8820 Wädenswil  
Telefon: 01/783 99 11  
Telefax: 01/783 99 44

**Geschäftsstelle****HEIMVERBAND SCHWEIZ**

Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich  
Briefadresse: Postfach, 8034 Zürich  
Telefax: 01/383 50 77

**Zentralsekretär**

Werner Vonaesch  
Telefon: 01/383 49 48

**Administration/Sekretariat**

Alice Huth  
Telefon: 01/383 49 48

**Stellenvermittlung+Projekte**

Lore Valkanover  
Telefon: 01/383 45 74

**Projekte**

Andrea Mäder  
Telefon: 01/380 21 50

**Mitgliederadministration/Verlag**

Agnes Fleischmann  
Telefon: 01/383 47 07

**Redaktion Fachzeitschrift Heim**

Erika Ritter  
Telefon 01/383 48 26

**Kurswesen (Sekretariat)**

Marcel Jeanneret  
Telefon: 01/383 47 07

**Leiterin Bildungswesen**

Dr. Annemarie Engli  
Telefon privat: 041/743 14 61,  
Fax 041/743 14 62

**Bildungsbeauftragter**

Paul Gmünder  
Telefon/Fax privat: 041/360 01 03

Liebe Leserinnen, liebe Leser



Januar 1998!

Mit Mut und Zuversicht in ein Neues!?

Dabei sitzen die Dezemberwochen noch so knapp unter der Oberfläche, waren Mut und Zuversicht längst nicht überall treue Begleiter ins neue Jahr. Der Schock sass und sitzt noch zu tief, den die Megafusion der Banken der Arbeitswelt versetzt hat. Bankenfusion mit einem massiven Stellenabbau, Steuerflucht, drohender Sozialabbau bei AHV, Krankenkasse und Arbeitslosenversicherung. Existenzängste, Rivalitäten, Demotivation, Unsicherheit, Ratlosigkeit, Misstrauen waren als dicke Attribute der Medienberichte auszumachen und bildeten denn auch in reichlichem Mass die Begleiter durch die Silvesternacht. Die Angst der Bosse vor dem «Tschanun-Effekt», dass einer durchdrehen könnte... Kaum zeichnete sich ein feiner Silberstreifen am wirtschaftlichen Horizont ab, wird unübersehbar dokumentiert, dass das Ende der Tiefphase überhaupt noch nicht absehbar ist. Immer mehr erhält das alte Sprichwort seine Gültigkeit: «Jeder ist seines Glückes Schmied.» Das

heisst: Die Menschen müssen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen.

Nachdem einige noch vor wenigen Wochen glaubten, die Rezession in der Schweiz sei am Ende, dämmert es, dass der Umbau in der Wirtschaft noch längst nicht abgeschlossen ist. Im Gegenteil, wir stehen mitten in der Umstrukturierung. Die Entwicklung der unaufhaltsam fortschreitenden technischen Revolution und mit ihr die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wirft die Menschen auf sich selbst zurück. Selbstverantwortung ist angesagt. «Der Arbeitgeber will heute keine abhängigen Leute mehr. Er will sie flexibel und mobil», so Peter Hasler, Direktor des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes. «Das heisst: richte Dein Leben und Deine Karriere so ein, dass Du unabhängig bist von einem Arbeitgeber.» Eine weitere Aussage lautet: «Der Arbeitnehmer soll grundsätzlich die Eigenverantwortung für seine Fähigkeiten übernehmen.» Arbeitsmarktfähigkeit statt Arbeitsplatzsicherheit, Career Management statt Career Planning heissen die Stichworte dazu. Der Arbeitnehmer ist selbst verantwortlich für seine Weiterbildung, Flexibilität und Mobilität, um sich für den Arbeitsplatz zu rüsten. Der Arbeitnehmer wird zu seinem eigenen Lebensunternehmer. «Überleben wird nur, wer Verantwortung übernimmt.» Lernfähigkeit und Eigenverantwortung müssten allerdings schon in der Schule vermittelt werden. Der totale Rückzug ins Private der achtziger und neunziger Jahre hat ausgedient. Es heisst, die gesellschaftlichen Verpflichtungen wieder neu entdecken. Der grosse Um- und Abbau findet nicht nur bei den Banken statt. Auch in anderen Branchen verschwinden weiterhin noch Tausende von Arbeitsplätzen und Jobs. Der Weg zur Dienstleistungsgesellschaft ist lang. Eine Statistik über die Entwicklung der Erwerbstätigen in der Schweiz von 1995 bis 2000 zeigt, dass dem Abbau gegenüber das Gesundheitswesen mit einem Aufbau von rund 39 000 Stellen aufgeführt ist. Gesundheitswesen, Versicherungen, Verkehr und Kommunikation werden hier als Lichtblicke genannt, die zum Teil kräftig zulegen werden. «Auf den Dienstleistern ruhen die Wachstumshoffnungen der Schweiz.» Die finanziellen Aspekte einer solchen Aufbau-Entwicklung sind allerdings nicht aufgeführt. Und mitten in dieser Entwicklungshektik die Silvesternacht: zwölf Schläge, und dann ein kurzer Augenblick der Stille. Eine schwebende Zeitspanne Gegenwart zwischen der guten alten Zeit und welcher Zukunft? Einer schöneren? Ein kurzer Moment der Ruhe. Ruhe, bevor das Glöcklein der Dorfkirche das neue Jahr einläutet, und wo nur der Nordfön durch die engen Gassen bläst. Ruhe, um einen Moment lang Bilanz zu ziehen und per Saldo für sich selber aufzurechnen, welche Dummheiten man mangels Geld und Zeit im vergangenen Jahr unterlassen hat. Oder, um sich in Gedanken auf das Neue einzuschwingen, diese Gedanken anzuhalten, damit sie zur Idee werden können und nicht einfach im Nachthimmel wie Seifenblasen zerplatzen. Ideen sind es, die uns helfen, vom morgigen Tag weniger abhängig zu werden. Aber, wir müssen sie an die Hand nehmen.

Das vergangene Jahr war oft lang; ganze zwölf Monate hat es gedauert. Zwölf Fachzeitschriften haben die Druckerei verlassen, immer mit der leisen Frage, wo sich trotz Vorsicht und Kontrolle wohl doch noch ein Fehler eingeschlichen haben könnte. 1998 wird dem nicht so sein.

1998 werden erstmals – versuchsweise – die Ausgaben der Monate Juli/August zu einer Doppelnummer zusammengelegt und die Redaktion in der Zeit von Ende Juli/Anfang August für drei Wochen geschlossen.

1998 wird aber auch im Arbeitsteam der «Fachzeitschrift Heim» Veränderungen bringen. Johannes Gerber wird mit neuen familiären Verpflichtungen und Weiterbildung immer weniger Zeitreserven für eine Mitarbeit zur Verfügung haben.

Rita Schnetzler übernimmt in Teilzeit die Redaktion einer neuen Zeitschrift im medizinischen Bereich. Herzliche Gratulation! «Ganz wirst du mich allerdings nicht los!», schrieb sie in ihrem Brief an die Redaktorin. Zum Glück.

Auch Eva Johner Bärtschi trägt sich mit dem Gedanken an Veränderung und plant den Einstieg in eine neue Aufgabe.

Zum Glück ist die Mitarbeit bei der Fachzeitschrift Heim gefragt und besteht keine Schwierigkeit, die entstehenden Lücken mit neuen Kräften zu füllen. Der Kontakt zur Universität schafft die Möglichkeit, qualifizierte, und vor allem auch am Sozialbereich interessierte junge Leute in die Materie einzuarbeiten.

So gleicht 1998 einer (Wunder-)tüte, die sich langsam öffnen wird, für uns auf der Redaktion, für Sie, liebe Leserinnen und Leser, für die gesamte Arbeitswelt.

«Man muss etwas Neues machen, um etwas Neues zu sehen» (Lichtenberg).

Ich bin – trotz allem – gespannt auf das Neue. Sie auch?

Mit herzlichen Grüssen

Ihre